

Geld



Römische Münze

Zur Zeit der Römerherrschaft (15. v. Chr.–476 n. Chr.) kursierte römisches Geld. Davon zeugen zahlreiche Streufunde in unserm Lande. Es handelt sich aber nicht um Geld, das hier geprägt wurde. Mit Geld wussten die angestammte einheimische Bevölkerung und die nachgewanderten Alemannen bis ins Mittelalter nur wenig umzugehen. Als das Handwerk aufkam und ein Handelsverkehr über die Alpenpässe einsetzte, trat neben die sicherlich noch lange weiter bestehende Naturalwirtschaft das Geld. Erst unter Karl dem Grossen (768–814) finden wir in der Bodenseegegend erste Münzstätten mit dem Zentrum in Konstanz, in denen vom Kaiser berechnigte kirchliche und weltliche Herrscher ihr Geld prägen liessen.

Das mittelalterliche Münzsystem geht auf die römische Münzordnung zurück. Einteilung und Benennung entsprechen sich und haben sich bis heute in England erhalten:

Römisch	1 Pfund = 20 Solidi à 12 Denare = 240 Denare
Mittelalterlich	1 Pfund = 20 Schilling à 12 Pfennig = 240 Pfennig
Englisch heute noch	1 Pfund = 20 Schilling à 12 Pence = 240 Pence

Dem Bischof zu Chur verlieh bereits 958 Kaiser Otto der Grosse das Recht der Münzprägung, das bis 1767 ausgeübt wurde. Die Prägestätte war auf dem Hof in Chur.

Das Prägerecht für liechtensteinische Münzen geht auf 1607 zurück, als Kaiser Rudolf II. dem Fürsten Karl von Liechtenstein dieses Recht verlieh, der 1614 den ersten Taler prägen liess.

Das in der Zeit Karls des Grossen eingeführte Münzsystem: Pfund – Schilling – Pfennig blieb bis in die Neuzeit.

Ein Münzpfund wog ursprünglich ca. 360 Gramm Silber, und daraus wurden 240 Pfennige geschlagen. Ein Pfennig wog 1,53 Gramm. Das Pfund war nur ein Münzgewicht. In Wirklichkeit wurden nur Pfennige geprägt.

500 Jahre war der Pfennig das einzige in unserer Gegend geprägte Münzgeld, bis dann um die Mitte des 14. Jahrhunderts der Goldgulden sich auch hier einbürgerte, was durch Funde eindrücklich bewiesen wird. Vor dem Gulden war der Ausdruck «Pfennig» der Begriff für geprägtes Geld, ja sogar für geprägtes Metall überhaupt. So hiess man eine Erinnerungsmedaille etwa Schaupfennig, und wir haben doch heute noch den Ausdruck «Gnadenpfennig» für religiöse Medaillen. Bei grösseren Summen wurden Pfennige gewogen («1 Pfund Pfennig» = 240 Pfennige) oder in Schilling zusammengefasst (12 Pfennige = 1 Schilling). Das Zentrum der Münzprägung in unserer Gegend blieb Konstanz. So heisst es 1378 im Kaufbrief über Valüna, es sei der Kaufpreis von 22 Pfund Pfennig in «Constanzer Münze» zu bezahlen. Hier liessen auch die Grafen von Montfort (ab 1180 in unserer Gegend) Geld schlagen, ebenfalls nachfolgende Landesherren in späteren Zeiten. Ebenso kam um 1500 herum hier der Golddukat als reine Geldmünze auf. Die Triesner wurden 1762 vom Rankweiler Gericht einer Viehpfändung in Valüna (Gutenberger-Streit) wegen mit 100 Dukaten Strafe bedroht (JBL 1902).

In JBL 1902 stellt J.B. Büchel die Geldverhältnisse in alter Zeit dar: bis ins 13. Jahrhundert verschaffte jeder Besitzer eines Bauernhofes sich alle seine notwendigen Instrumente und Gerätschaften selbst durch seine Dienstleute oder tauschte sie gegen Naturalien ein. Als aber dann



Taler des Fürsten Karl I. von Liechtenstein



Geldwechsler, 15. Jhdt.